

# Struktur des Obstanbaus in Rheinland-Pfalz

Seit 1972 wird alle fünf Jahre der Anbau von Baumobst in Deutschland statistisch erfasst. Die jüngste Erhebung dieser Art fand im ersten Halbjahr 2002 statt; die Ergebnisse wurden im Herbst 2002 im Statistischen Bericht „Obstanbauerhebung – Flächen der Obstanlagen und Obstbaumbestände“ (Bestellnummer: C 1103) zum Teil bis auf Gemeindeebene veröffentlicht. Die im Gesetz über Agrarstatistiken geregelte Erhebung erfüllt zugleich die Anforderungen der Europäischen Union, die sich aus der Richtlinie 2001/109/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Dezember 2001 über die von den Mitgliedstaaten durchzuführenden statistischen Erhebungen zur Ermittlung des Produktionspotenzials bestimmter Baumobstanlagen ergeben.

Erhebungseinheiten für die Baumobsterhebung 2002 waren Betriebe, die Baumobst für den Markt auf Flächen von mindestens 30 a angebaut haben. Bei Vergleichen mit früheren Erhebungen ist zu beachten, dass für die Erhebungen von 1977 bis 1997 die untere Erfassungsgrenze bei 15 a lag. 1972 waren Bewirtschafter sogar schon ab 10 a auskunftspflichtig. Durch die Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen fiel eine größere Zahl an Einheiten aus der Erhebung. Der hierauf beruhende Rückgang der Flächen war jedoch gering. Einen Anhaltspunkt hierfür bietet die Flächenabnahme von rund 200 ha seit 1997 in der Gruppe der Betriebe mit weniger als 0,5 ha Baumobstfläche.

Erhebungsmerkmale der Baumobsterhebung sind die Obstarten und Sorten, die Anbausysteme, die Pflanz- bzw. Umveredelungszeitpunkte sowie der Verwendungszweck des Obstes jeweils nach der Fläche und der Zahl der Bäume. Aufgrund einer bundesweiten Vereinbarung werden für folgende Obstarten Daten erhoben: Äpfel, Birnen, Sauer- und Süßkirschen, Pflaumen und Zwetschen, Mirabellen und Renekloden, Pfir-

Verkaufsanbau von Baumobst 2002 nach Bundesländern und Obstarten

Land	Insgesamt	Darunter				
		Äpfel	Birnen	Süßkirschen	Sauerkirschen	Pflaumen und Zwetschen
ha						
Baden-Württemberg	15 335	10 027	786	2 078	284	1 935
Bayern	3 076	1 197	324	701	156	636
Brandenburg	2 806	1 484	42	725	354	181
Hamburg	1 104	997	42	39	11	15
Hessen	546	317	31	103	58	28
Mecklenburg-Vorpommern	1 705	1 365	29	104	130	76
Niedersachsen	7 587	6 612	243	448	69	207
Nordrhein-Westfalen	2 376	1 877	154	25	142	159
Rheinland-Pfalz	4 858	1 823	256	416	1 133	984
Saarland	109	93	7	2	1	3
Sachsen	3 946	2 694	102	178	883	75
Sachsen-Anhalt	1 747	1 087	34	281	233	86
Schleswig-Holstein	651	516	12	34	71	17
Thüringen	2 247	1 130	29	231	671	118
Deutschland <sup>1)</sup>	48 093	31 219	2 090	5 366	4 197	4 519

1) Ohne Berlin und Bremen.

siche, Aprikosen und Walnüsse. Strauchbeerenobst oder andere nur vereinzelt in Deutschland angebaute Obstarten wie z. B. Holunder, Kiwis oder Feigen werden nicht einbezogen. Auf der Basis der ermittelten Baumzahlen und Anbauflächen werden in Verbindung mit den Ergebnissen der Ernte- und Betriebsberichterstattung die für den Markt erzeugten Obstmengen geschätzt. Darüber hinaus ermöglichen die Obstanbauerhebungen z. B. die Veränderungen in der Zusammensetzung des Sortenspektrums und der Pflanzdichten im Marktobstbau aufzuzeigen.

## Rheinland-Pfalz ein bundesweit bedeutender Obststandort

Neben dem Wein- und Gemüsebau gehört Rheinland-Pfalz auch im Obstbau zu den wichtigeren Erzeugungsstandorten in Deutschland. Immerhin ein Zehntel der deutschen Anbaufläche von knapp 48 100 ha entfällt auf Rheinland-Pfalz. Außer in Baden-Württemberg mit fast einem Drittel der Obstanbauflächen wird nur noch in Niedersachsen mehr Obst als in Rheinland-Pfalz angebaut. Eine gewisse Bedeutung haben noch Sachsen und Bayern.

Betrachtet man die einzelnen Obstarten, so dominierte 2002 Baden-Württemberg hinsichtlich der Fläche bei allen Obstarten außer im Anbau von Sauerkirschen. Bei Sauerkirschen bestimmen dagegen Rheinland-Pfalz (27%) und Sachsen (21%) den deutschen Anbau. Während Rheinland-Pfalz schon immer der wichtigste Standort für Sauerkirschen war, hat sich Sachsen erst in den letzten zehn Jahren zu einem der bedeutenden Erzeugerländer für diese Obstart entwickelt. 1992 verfügte Sachsen-Anhalt mit 980 ha noch über eine deutlich größere Anbaufläche für Sauerkirschen als Sachsen (542 ha). Bei Süßkirschen haben Baden-Württemberg (39%), Brandenburg (14%), Bayern (13%) und Niedersachsen (8%) einen größeren Anteil an der deutschen Anbaufläche als Rheinland-Pfalz. Anbauflächen für Äpfel, auf die in Deutschland fast zwei Drittel der erfassten Baumobstflächen entfallen, liegen dagegen überwiegend in Baden-Württemberg (32%) und Niedersachsen (21%). Birnen sind in Baden-Württemberg (38%) und daneben noch in Bayern (16%) von Bedeutung. Es folgt dann aber schon Rheinland-Pfalz vor Niedersachsen. Rheinland-Pfalz ist im Übrigen ein bedeutender Standort für Pflaumen und Zwetschen (22%). Nur in Baden-Württemberg wird diese Obstart auf einer größeren Fläche angebaut (43%).

## Deutlicher Strukturwandel bei den Obstbaubetrieben

Wie in der gesamten Landwirtschaft vollzog sich auch im Obstbau ein deutlicher Wandel in der Betriebsstruktur. Innerhalb der letzten 30 Jahre reduzierte sich die Zahl der erfassten Betriebe um rund 5 000 auf gut 1 700. Das ist nur noch ein Viertel der 1972 befragten Betriebe. Neben der Zahl der Betriebe hat im Betrachtungszeitraum auch die Anbaufläche abgenommen. Sie verringerte sich allerdings nur um rund ein Fünftel auf knapp 4 900 ha, so dass heute ein Betrieb durch-

schnittlich 2,8 ha Baumobstfläche bewirtschaftet. Im Gegensatz zu der Entwicklung bei der Zahl der Betriebe und der Fläche nahm die Baumzahl zu, und zwar von 2,7 Mill. auf 4,7 Mill. Bäume. Diese Entwicklung ist vor allem auf neuere Anbaumethoden zurückzuführen, die sich durch eine wesentlich dichtere Pflanzung der Bäume auszeichnen. Die höheren Pflanzdichten erleichtern die Arbeiten für Erziehung, Schnitt und Ernte von Baumobst. Sie bedeuten aber auch höhere Investitionskosten, die jedoch durch die z. B. bei der Ernte eingesparte Arbeitszeit mehr als ausgeglichen werden. Hinsichtlich der im Gesamtdurchschnitt gestiegenen Baumdichte ist auch von Einfluss, dass sich im Laufe der Zeit die Bedeutung der verschiedenen Obstarten gewandelt hat. So waren 1972 Sauerkirschen die wichtigste Obstart. Sie wurden 1992 von Äpfeln, die üblicherweise dichter gepflanzt werden, abgelöst.

Der Strukturwandel spiegelt sich ebenso in den Größenklassen wider. So nahm im Zeitraum 1972 bis 2002 die Zahl der Betriebe lediglich in der Größenklasse mit 5 ha und mehr Anbaufläche von Jahr zu Jahr zu, und zwar insgesamt um fast ein Drittel auf 240. Während die Zahl der Betriebe mit 3 bis 5 ha Baumobstfläche im Zeitraum 1972 bis 1987 noch nahezu konstant blieb, fiel sie bis 2002 um mehr als die Hälfte auf 121 Betriebe. In allen anderen Größenklassen verringerte sich die Zahl der Betriebe mehr oder weniger deutlich. In der Größenklasse 0,5 bis 1 ha ging sie um mehr als zwei Drittel auf 475 zurück.

Als Folge der Veränderungen bei der Betriebsgrößenstruktur hat sich die Obstanbaufläche im Land zunehmend auf die Gruppe der größeren Betriebe kon-

zentriert. Die 240 Betriebe mit 5 ha und mehr Baumobstfläche bewirtschaften heute 63% der gesamten Anbaufläche. Vor 30 Jahren waren es nur 22%, die auf Betriebe dieser Größenordnung entfielen. Unterscheidet man die Betriebe mit 5 ha und mehr weiter, so bewirtschaftet davon knapp die Hälfte sogar eine Baumobstfläche von mehr als 10 ha. Diese 114 Betriebe verfügen über 45% der landesweiten Baumobstflächen, die für den Verkaufsanbau genutzt werden.

### Äpfel lösten Sauerkirschen ab

Lange Zeit galt Rheinland-Pfalz als der Sauerkirschenstandort Deutschlands. 1972 umfasste diese Obstart 36% der Baumobstflächen des Landes. Im Zeitraum von 1972 bis 1982 wurde der Anbau um gut 490 ha ausgeweitet, so dass 1982 sogar 47% der Baumobstfläche für die Erzeugung von Sauerkirschen genutzt wurden. Infolge von Problemen bei der Vermarktung fielen dann in den sich anschließenden fünf Jahren knapp 560 ha brach oder wurden gerodet und mit anderen Obstarten bepflanzt. Damit ging das Produktionspotenzial 1987 mit knapp 2 200 ha wieder auf den Stand von 1972 zurück. Der Abbau der Produktionskapazitäten setzte sich bis 2002 fort. Aktuell werden nur noch auf gut 1 100 ha Sauerkirschen angebaut, die überwiegend als Verwertungsobst genutzt werden. Ein Grund für diese Entwicklung ist in der eingeschränkten wirtschaftlichen Verwertungsmöglichkeit für Sauerkirschen zu sehen; so erwirtschafteten viele Sauerkirschenherzeuger aus dem Anbau keine Gewinne mehr.

Betriebe mit Verkaufsanbau von Baumobst 1972-2002 nach Größenklassen der Baumobstfläche

Jahr	Insgesamt	Davon mit einer Baumobstfläche von ... ha					
		unter 0,5 <sup>1)</sup>	0,5-1	1-2	2-3	3-5	5 und mehr
Betriebe (Anzahl)							
1972	6 734	3 646	1 508	844	312	255	169
1977	5 748	2 890	1 356	794	279	247	182
1982	4 543	1 861	1 145	797	277	255	208
1987 <sup>2)</sup>	4 203	1 803	1 031	676	248	249	196
1992	3 652	1 553	882	563	214	207	233
1997	2 963	1 235	659	486	178	174	231
2002	1 734	414	475	338	146	121	240
Fläche (ha)							
1972	6 084	892	1 022	1 138	747	949	1 336
1977	5 824	757	927	1 080	686	942	1 433
1982	5 788	550	777	1 088	672	942	1 759
1987 <sup>2)</sup>	5 486	529	701	938	597	949	1 771
1992	5 455	462	615	773	509	791	2 304
1997	5 176	369	452	675	433	668	2 578
2002	4 858	160	339	466	348	472	3 073
Bäume (Anzahl)							
1972	2 686 747	326 016	379 809	469 687	331 793	449 172	730 270
1977	2 739 997	273 822	339 948	483 783	315 762	500 446	826 236
1982	2 997 919	225 733	315 372	494 100	314 311	516 086	1 132 317
1987 <sup>2)</sup>	3 331 263	238 799	330 503	467 937	329 591	571 720	1 392 713
1992	4 032 884	229 038	303 197	447 192	308 985	559 745	2 184 727
1997	4 516 034	208 334	252 852	428 143	292 650	603 243	2 730 812
2002	4 714 781	99 665	230 156	342 879	260 451	442 367	3 339 263

1) Vergleichbarkeit zwischen den Jahren aufgrund von Änderungen der unteren Erfassungsgrenzen eingeschränkt. – 2) Ohne Walnüsse.

Verkaufsanbau von Baumobst 1972-2002<sup>1)</sup> nach Obstarten und -sorten

Obstart Sorte	1972	1977	1982	1987	1992	1997	2002
Fläche (ha)							
Äpfel	1 700	1 645	1 551	1 785	1 971	2 018	1 823
Tafeläpfel	1 601	1 548	1 509	1 688	1 874	1 695	1 529
darunter							
Jonagold	.	.	48	167	238	264	242
Elstar	.	.	.	90	184	221	234
Boskoop	93	134	156	170	176	125	88
Idared	.	.	53	118	127	109	77
Golden Delicious	564	523	412	262	190	105	70
Cox Orange	322	277	188	151	144	94	69
Melrose	.	.	90	122	119	78	36
Gloster	.	.	82	135	127	75	34
Berlepsch	20	.	31	32	39	31	24
Alkmene	.	.	26	47	61	42	22
Jamba	.	.	20	45	46	32	16
James Grieve	133	135	127	92	52	17	7
Wirtschaftsäpfel	99	97	41	96	97	323	294
Birnen	399	359	202	194	230	281	256
Tafelbirnen	383	343	198	183	218	186	181
darunter							
Alexander Lukas	85	86	55	50	62	70	63
Williams Christbirne	93	79	53	56	77	44	44
Wirtschaftsbirnen	15	16	3	11	12	95	75
Süßkirschen	605	537	427	409	387	377	416
Sauerkirschen	2 223	2 217	2 717	2 162	1 815	1 305	1 133
Pflaumen und Zwetschen	674	671	661	746	840	964	984
Mirabellen und Renekloden	141	138	115	120	134	135	159
Aprikosen	153	120	51	25	20	28	29
Pfirsiche	168	128	58	44	46	53	43
Insgesamt	6 084	5 824	5 788	5 486	5 455	5 176	4 858
Bäume (Anzahl)							
Äpfel	1 146 529	1 247 176	1 426 280	1 918 642	2 601 349	3 076 057	3 158 365
Tafeläpfel	1 130 927	1 226 846	1 416 727	1 895 052	2 580 267	2 896 187	2 967 778
darunter							
Jonagold	.	.	61 744	223 972	361 867	435 114	444 982
Elstar	.	.	.	125 248	316 386	405 125	461 842
Boskoop	56 007	113 350	142 098	171 698	194 663	166 330	138 274
Idared	.	.	74 966	161 457	176 939	155 528	115 445
Golden Delicious	428 995	425 801	351 131	245 021	197 538	142 815	111 425
Cox Orange	253 454	228 525	182 338	176 336	209 495	163 530	127 319
Melrose	.	.	104 469	143 901	142 468	97 337	44 256
Gloster	.	.	94 894	161 008	152 929	92 717	45 478
Berlepsch	15 870	.	33 024	39 581	64 801	57 214	47 429
Alkmene	.	.	32 774	65 958	89 849	67 191	35 016
Jamba	.	.	20 040	48 458	53 710	38 359	20 661
James Grieve	86 178	95 508	96 742	79 527	49 374	18 399	8 212
Wirtschaftsäpfel	15 602	20 330	9 553	23 590	21 082	179 870	190 587
Birnen	205 142	186 111	121 361	129 155	206 810	287 005	307 866
Tafelbirnen	200 622	182 458	120 024	126 284	203 456	214 606	236 712
darunter							
Alexander Lukas	50 494	48 508	36 915	37 487	60 588	84 013	83 070
Williams Christbirne	51 884	45 801	36 969	40 499	72 704	45 528	59 581
Wirtschaftsbirnen	4 520	3 653	1 337	2 871	3 354	72 399	71 154
Süßkirschen	119 621	104 061	78 448	74 276	77 013	90 143	144 753
Sauerkirschen	850 762	870 800	1 090 384	900 143	761 521	564 877	533 650
Pflaumen und Zwetschen	207 957	204 439	213 884	250 968	314 886	412 703	468 367
Mirabellen und Renekloden	36 509	35 720	29 375	31 803	39 726	42 200	58 528
Aprikosen	41 706	33 407	12 659	6 730	5 910	12 200	16 726
Pfirsiche	75 860	57 144	24 718	19 546	24 113	29 143	25 001
Insgesamt	2 686 747	2 739 997	2 997 919	3 331 263	4 032 884	4 516 034	4 714 781

1) Vergleichbarkeit zwischen den Jahren aufgrund von Änderungen der unteren Erfassungsgrenzen eingeschränkt.

Völlig anders gestaltete sich dagegen die Situation bei Äpfeln. Ausgehend von 1 700 ha im Jahr 1972 nahm der Anbau zunächst bis 1982 auf weniger als 1 600 ha ab. 1987 lag er dann mit fast 1 800 ha wieder leicht über dem Niveau von 1972. Im Jahr 1992 lösten Äpfel die Sauerkirschen als führende Obstart ab. Die größte Anbaufläche wurde fünf Jahre später mit gut 2 000 ha ermittelt. Aktuell stehen nur noch 1 800 ha für die Marktproduktion zur Verfügung. Kontinuierlich zugenommen hat in den 30 Jahren zwischen 1972 und 2002 dagegen die Zahl der Bäume, und zwar von 1,1 Mill. auf 3,2 Mill.

Die dritte wichtige im Land angebaute Obstart sind Pflaumen und Zwetschen. Ausgehend von gut 670 ha im Jahr 1972 stieg die Anbaufläche auf mittlerweile über 980 ha an. Die Baumzahl hat sich in diesem Zeitraum von gut 207 000 auf 468 000 mehr als verdoppelt. Eine gewisse Bedeutung kommt noch den Süßkirschen zu. Von knapp 610 ha im Jahr 1972 fiel der Anbau sukzessive auf unter 380 ha im Jahr 1997. Seitdem ist wieder eine Zunahme zu beobachten. Aktuell werden auf fast 420 ha Süßkirschen geerntet. Mirabellen und Renekloden gehören ebenfalls zu den Obstarten, die in den letzten Jahren im Anbau zulegen konnten. Ausgehend von etwas mehr als 140 ha im Jahr 1972 ging der Anbau zunächst bis 1982 zurück. Seitdem stieg er wieder auf mittlerweile fast 160 ha an.

### Geändertes Sortenspektrum

Bei Äpfeln und Birnen werden auch die angebauten Sorten erfasst, so dass hier Veränderungen im Sortenspektrum aufgezeigt werden können. 1972 wuchs noch auf über einem Drittel der Apfelanbaufläche Golden Delicious. Es folgte auf gut einem Fünftel der Fläche Cox Orange. Beide Sorten stellten 55% der gesamten Fläche an Tafeläpfeln. Gewisse Bedeutung hatten noch die Sorten James Grieve (8,3%) und Boskoop (5,8%). Heute wird das Sortenspektrum von Jonagold mit 16% vor Elstar (15%) angeführt. Braeburn (9,1%) und Gala (6,9%) folgen auf den nächsten Plätzen. Erst dann kommt der Boskoop. Golden Delicious und Cox Orange liegen bei 4,6 bzw. 4,5%.

Kamen 1972 die vier flächenmäßig wichtigsten Tafelapfelsorten zusammen auf einen Anteil von 69% der Anbaufläche, waren es 2002 nur noch 47%. Hierin spiegelt sich das heute breitere Sortenspektrum wider. Dem Konsumenten steht eine Vielzahl an verschiedenen Apfelsorten und Reifegruppen zur Verfügung. Der Verbraucher hat so die Möglichkeit, einen Apfel entsprechend seinem individuellen Geschmack zu wählen. Für die Apfelerzeuger bedeutet dies eine stetige Anpassung des Sortiments im Hinblick auf die Verbrauchervünsche, da sie nur so mit dem Apfelanbau wirtschaftlich erfolgreich sein können.

Bei den Birnen ist dagegen eine umgekehrte Entwicklung feststellbar. Hier konzentriert sich das Sortenspektrum auf zwei Sorten. Alexander Lukas (35%) und Williams Christbirne (25%) stellen zusammen rund 60% der Tafelbirnenfläche. 1972 waren es nur 46%. Anpflanzungen von Conference auf 7,5% der Fläche sowie Gute Luise und Gellerts Butterbirne mit jeweils 5,1% hatten 2002 ebenfalls noch eine gewisse Bedeutung.

### Immer höhere Pflanzdichten

Insgesamt hat sich in den vergangenen Jahren die Zahl der Bäume je Hektar von etwa 440 auf 970 mehr als verdoppelt, wobei die Pflanzdichten je nach Obstart variieren. Eine höhere Pflanzdichte bedeutet zwar höhere Investitionskosten, die aber durch die Vorteile mehr als wettgemacht werden. Mit Dichtpflanzungen, worunter Anlagen mit mehr als 1 600 Bäumen verstanden werden, lassen sich zum einen quantitativ und qualitativ bessere Erträge erzielen, zum anderen kommen die Anlagen früher in die Ertragsfähigkeit. Daneben bieten sie, wie bereits erwähnt, noch arbeitswirtschaftliche Vorteile.

Die höchsten Pflanzdichten weisen Äpfel mit über 1 700 Bäumen auf einem Hektar aus. Birnen kommen auf etwas mehr als 1 200 Bäume je Hektar. Dann folgen Pfirsiche (577), Aprikosen (581) vor Pflaumen und Zwetschen (476), Sauerkirschen (471), Mirabellen und Renekloden (368) sowie Süßkirschen (347).

Flächen zur Erzeugung von Tafelobst weisen im Schnitt eine höhere Pflanzdichte auf als Flächen, von denen Verwertungsobst gewonnen wird. Tafeläpfel verfügen mit über 1 900 Bäumen je Hektar über die höchste Pflanzdichte. Dies deutet darauf hin, dass Verwertungsobst eher aus extensiv geführten oder älteren Anlagen stammt. Es dürfte sich hierbei teilweise sogar um Streuobstanlagen handeln, eine Form der Obsterzeugung, die seit einigen Jahren verstärkt gefördert wird. Das Obst hieraus wird für die Erzeugung von Säften oder Obstbränden verwendet und unter regionalen Markennamen vermarktet.

Während vor 30 Jahren der Schwerpunkt der Pflanzdichten zwischen 400 und 800 Bäumen je Hektar lag (43% der Baumobstfläche wurden in dieser Intensität genutzt), weist heute fast ein Drittel der Baumobstfläche Pflanzdichten zwischen 1 600 und 2 400 Bäumen je Hektar auf. 28% der Fläche sind mit 2 400 und mehr Bäumen je Hektar noch dichter bepflanzt. Auf weiteren

Verkaufsanbau von Baumobst (Kernobst) 1972-2002 nach Pflanzdichteklassen

Jahr <sup>1)</sup>	Ins-gesamt	Davon mit einer Pflanzdichte von ... Bäumen/ha			
		unter 400	400-800	800-1 600	1 600 und mehr
	ha	%			
Äpfel					
1972	1 700	24,2	42,7	29,4	3,8
1977	1 645	31,2	37,1	25,1	6,6
1982	1 551	13,0	34,8	41,1	11,2
1987	1 785	11,6	22,7	46,3	19,4
1992	1 971	11,2	15,1	41,2	32,5
1997	2 018	12,2	10,9	36,1	40,9
2002	1 823	8,4	10,9	28,4	52,3
Birnen					
1972	399	38,6	42,4	18,3	0,8
1977	359	50,1	34,3	15,3	0,3
1982	202	29,7	41,6	27,2	1,0
1987	194	33,0	30,4	33,5	4,1
1992	230	22,2	30,0	36,1	11,7
1997	281	22,4	19,9	37,7	19,9
2002	256	13,3	19,1	41,0	26,4

1) Vergleichbarkeit zwischen den Jahren aufgrund von Änderungen der unteren Erfassungsgrenzen eingeschränkt.

28% der Fläche stehen dagegen nur 800 bis 1 600 Bäume je Hektar. 1987 hatte diese Pflanzdichteklasse mit einem Anteil von 46% die größte Bedeutung.

Wirtschaftsäpfel stehen nach wie vor häufig in Beständen mit bis zu 400 Bäumen je Hektar. Der auf diese Pflanzdichteklasse entfallende Flächenanteil ist jedoch im Zeitraum 1972 bis 2002 von 94 auf 39% gefallen. Fast ein weiteres Drittel der Anbaufläche von Wirtschaftsäpfeln kommt inzwischen auf 400 bis 800 Bäume je Hektar. Es handelt sich bei den Wirtschaftsäpfeln einmal um ältere Anlagen, deren Sorten nicht mehr am Markt gefragt sind, und um speziell für eine wirtschaftliche Verwertung gepflanzte Anlagen. Auf die zunehmende Beliebtheit von Apfelsäften aus heimischer Produktion dürfte die deutliche Zunahme der Wirtschaftsäpfel in den letzten zehn Jahren zurückzuführen sein. Fast von jedem sechsten Hektar wurden 2002 und 1997 die Äpfel als Wirtschaftsobst genutzt. Davor war es nur rund jeder zwanzigste Hektar.

Unterschiede in der Pflanzdichte von Verwertungs- und Tafelobst sind bei Birnen anders als bei Äpfeln weniger ausgeprägt. Die für die Verarbeitung z. B. zu Saft oder Kompott verwendeten Birnenanlagen hatten 2002 ihren Schwerpunkt, wie auch die Tafelbirnen, zwischen 800 und 1 600 Bäumen je Hektar. Aber auch bei Birnen ist insgesamt ein Trend zu höheren Pflanzdichten festzustellen, denn auf über einem Viertel der Fläche stehen inzwischen Anlagen mit über 1 600 Bäumen je Hektar. Entsprechende Flächen gab es vor 30 Jahren so gut wie gar nicht. Seinerzeit konzentrierten sich die Pflanzdichten mit Anteilen an der Anbaufläche von 39 und 42% auf Dichten von weniger als 400 bzw. 400 bis 800 Bäumen. Auf 13% der Fläche stehen heute weniger als 400 und auf 19% zwischen 400 und 800 Bäume je Hektar.

Sauerkirschen haben heute ihren Schwerpunkt im Bereich 400 bis 800 Bäume je Hektar. Auf diese Dichteklasse entfallen rund zwei Drittel der Fläche. Pflanzdichten von 800 und mehr Bäumen haben mit 2,2% bei Sauerkirschen so gut wie keine Bedeutung. In den siebziger Jahren herrschten noch Pflanzdichten von weniger als 400 Bäumen vor. Bei den Süßkirschen, die mit größerem Abstand gepflanzt werden als Sauerkirschen, umfassen die meisten Flächen (68%) bis zu 400 Bäume. Jedoch hat sich innerhalb der letzten fünf Jahre der Anteil der Flächen mit mehr als 800 Bäumen von 2,1 auf 7% mehr als verdreifacht. Ursache hierfür ist die zunehmende wirtschaftliche Bedeutung der Süßkirschen.

Pflaumen und Zwetschen, die wie Süßkirschen eine zunehmende Verbreitung finden, werden vermehrt in Anlagen mit über 800 Bäumen je Hektar gepflanzt. Solche Anlagen beanspruchen mittlerweile 6,4% der Anbaufläche. Den Schwerpunkt bilden aber noch Bestände mit 400 bis 800 Bäumen je Hektar, auf die 59% der Fläche entfallen. Bei Mirabellen und Renekloden nehmen Pflanzdichten mit 400 bis 800 Bäumen zu. Innerhalb der letzten fünf Jahre hat sich der Anteil dieser Flächen von knapp einem Viertel auf über ein Drittel erhöht. Flächen mit höheren Pflanzdichten haben aber noch keine Bedeutung. Aprikosen und Pfirsiche werden auf 59 bzw. 65% der Fläche in Plantagen mit 400 bis 800 Bäumen je Hektar erzeugt. Aber auch noch dichtere Anlagen sind verbreitet. Immerhin 17% der Aprikosen- und 14% der Pfirsichfläche ist mit mehr als 800 Bäumen je Hektar bepflanzt.

## Verkaufsanbau von Baumobst (Steinobst) 1972-2002 nach Pflanzdichteklassen

Jahr <sup>1)</sup>	Insgesamt	Davon mit einer Pflanzdichte von ... Bäumen/ha		
		unter 400	400-800	800 und mehr
ha		%		
Süßkirschen				
1972	605	92,9	6,6	0,3
1977	537	94,8	5,0	0,2
1982	427	95,3	4,4	0,2
1987	409	96,3	3,4	0,0
1992	387	94,3	5,2	0,3
1997	377	85,9	12,2	2,1
2002	416	67,8	25,2	7,0
Sauerkirschen				
1972	2 223	54,3	43,5	2,2
1977	2 217	61,3	37,6	1,2
1982	2 717	48,7	49,4	1,9
1987	2 162	44,0	54,0	2,0
1992	1 815	41,3	56,6	2,1
1997	1 305	38,4	58,4	3,4
2002	1 133	29,7	68,1	2,2
Pflaumen und Zwetschen				
1972	674	77,2	22,0	0,0
1977	671	83,2	16,4	0,4
1982	661	74,6	24,7	0,8
1987	746	69,4	29,5	0,9
1992	840	59,4	38,9	1,8
1997	964	46,5	49,3	4,3
2002	984	35,1	58,6	6,4
Mirabellen und Renekloden				
1972	141	86,5	12,8	0,7
1977	138	88,4	11,6	0,0
1982	115	87,8	11,3	0,9
1987	120	87,5	12,5	0,0
1992	134	80,6	17,2	2,2
1997	135	75,6	23,0	0,7
2002	159	64,2	34,6	1,3
Aprikosen				
1972	153	85,6	13,7	0,7
1977	120	87,5	12,5	0,0
1982	51	86,3	13,7	0,0
1987	25	84,0	16,0	0,0
1992	20	75,0	25,0	0,0
1997	28	46,4	50,0	7,1
2002	29	27,6	58,6	17,2
Pfirsiche				
1972	168	36,3	58,9	4,8
1977	128	55,5	41,4	2,3
1982	58	39,7	60,3	1,7
1987	44	36,4	56,8	6,8
1992	46	30,4	58,7	13,0
1997	53	24,5	60,4	15,1
2002	43	20,9	65,1	14,0

1) Vergleichbarkeit zwischen den Jahren aufgrund von Änderungen der unteren Erfassungsgrenzen eingeschränkt.

## Obstanlagen teilweise überaltert

Die Altersstruktur der Apfelbaumanlagen zeigt, dass die Erlössituation bei Äpfeln für viele Betriebe durchaus befriedigend ist. Insgesamt wurden 23% der Apfelbaumfläche in den letzten fünf Jahren neu bepflanzt. Weitere 28% der Flächen sind zwischen fünf und neun Jahre alt. Nur 6% weisen ein Alter von 25 Jahren und mehr auf.

Die Ergebnisse zeigen auch, dass Apfelplantagen mit mehr als 3 200 Bäumen je Hektar erst vor etwa 15 Jahren Einzug in die Praxis gehalten haben. Heute umfassen sie eine Fläche von über 150 ha. Demgegenüber ist fast ein Viertel der Apfelbaumfläche mit weniger als 400 Bäumen je Hektar älter als 25 Jahre. Dies lässt sich auch bei den einzelnen Sorten zeigen. Stellvertretend sollen dazu Golden Delicious, der stark an Bedeutung verloren hat, und Braeburn als Newcomer näher betrachtet werden.

42 ha oder 61% der Gesamtfläche der Golden-Delicious-Anlagen haben eine Pflanzdichte zwischen 800 und 2 400 Bäumen. Auf etwa einem Drittel dieser Fläche sind die Bäume 20 Jahre und älter. Im Gegensatz dazu weisen 78 ha oder 56% der mit Braeburn bepflanzten Flächen Pflanzdichten zwischen 1 600 und 3 200 Bäumen auf. Auf weiteren 38 ha stehen 3 200 und mehr Bäume je Hektar. Die Pflanzungen sind dabei in den letzten 15 Jahren vorgenommen worden.

Bei Birnen, Süßkirschen und Sauerkirschen gibt es im Vergleich mit den Äpfeln einen deutlich höheren Anteil an Flächen, die mindestens 25 Jahre alt sind (zwischen 23 und 26%). Der Flächenanteil der Neuanpflanzungen in den letzten fünf Jahren beläuft sich bei Süßkirschen ähnlich wie bei Äpfeln auf 25%. Aber nur

18% sind zwischen fünf und neun Jahre alt. Auch bei Sauerkirschen ist ein Fünftel der Fläche in den letzten fünf Jahren bepflanzt worden.

Bei den zuletzt genannten Obstarten verfügen jüngere Anlagen ebenfalls über eine höhere Pflanzdichte als ältere. Bei den unter fünf Jahre alten Sauerkirschenanlagen wurden 86% der Gesamtfläche aller Anlagen mit Pflanzdichten zwischen 400 bis 800 Bäumen je Hektar angelegt. Von den mindestens 25 Jahre alten Anlagen ist dagegen mehr als die Hälfte der Gesamtfläche mit weniger als 400 Bäumen je Hektar bepflanzt. Bei Süßkirschen stehen in solch alten Beständen sogar auf 95% der Anbaufläche weniger als 400 Bäume je Hektar. Für 45% der Fläche wählten die Obstbauern bei den in den letzten fünf Jahren gepflanzten Süßkirschen eine Dichte von mindestens 400 und höchstens 800 Bäumen je Hektar. 20% des Anbaus erfolgten mit Pflanzdichten von mehr als 800 Bäumen.

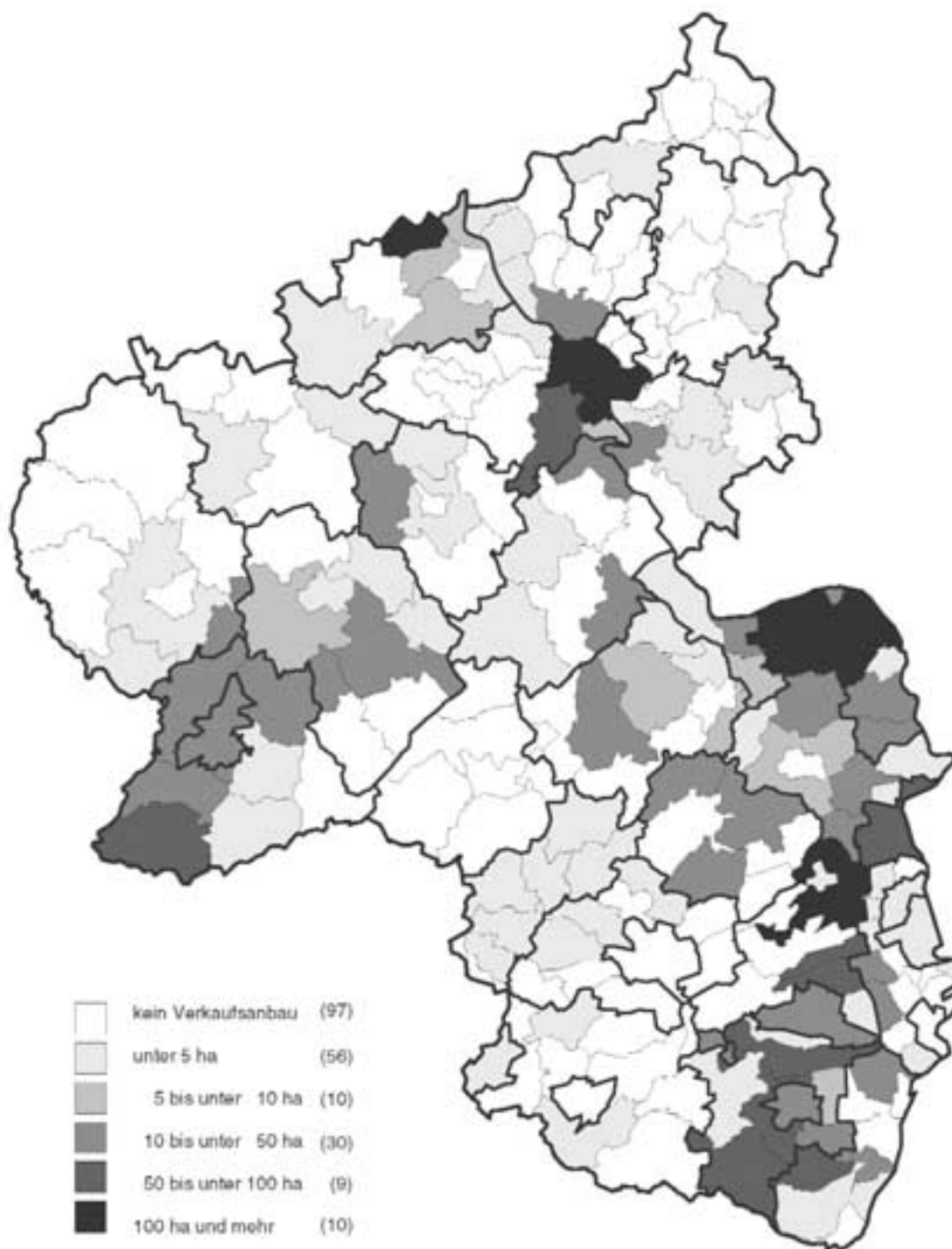
Bei den Birnen setzte vor etwa zehn Jahren der Trend zu höheren Baumzahlen ein. Fast alle Plantagen mit mehr als 2 400 Bäumen je Hektar sind jünger als zehn Jahre.

Auf 24% der mit Pflaumen- und Zwetschenbäumen genutzten Fläche sind die Bestände jünger als fünf Jahre. Bei weiteren 29% sind sie zwischen fünf und neun Jahre alt. Nur auf 10% der Fläche stehen alte Bestände (älter als 25 Jahre). 72% der Fläche der jüngeren Obstplantagen weisen eine Pflanzdichte von 400 bis 800 Bäumen auf. Die älteren Anlagen haben den Schwerpunkt dagegen in der Bestandsdichte von unter 400 Bäumen (72% der Fläche). Mirabellen und Renekloden sowie Aprikosen zeigen mit Flächenanteilen von 32 bzw. 35% für Baumbestände mit einem Alter unter

Verkaufsanbau von Baumobst 2002 nach Altersklassen

Obstart Sorte	Insgesamt	Davon bepflanzt mit Bäumen im Alter von ... Jahren					
		unter 5	5-9	10-14	15-19	20-24	25 und mehr
	ha	%					
Äpfel	1 823	22,9	28,3	24,0	13,0	6,0	5,7
darunter							
Jonagold	242	14,1	26,6	31,6	20,2	6,2	1,3
Elstar	234	22,3	22,9	37,0	13,3	4,2	0,2
Braeburn	139	38,3	46,8	14,3	0,1	0,1	0,4
Gala	106	30,4	44,2	20,9	2,1	0,5	1,9
Boskoop	88	14,8	22,2	26,1	18,1	9,0	9,8
Idared	77	10,3	14,9	26,1	24,9	17,8	6,0
Golden Delicious	70	9,2	25,7	20,3	11,3	8,4	25,1
Cox Orange	69	6,9	19,4	36,7	24,3	5,9	6,8
Rubinette	59	31,3	53,9	12,7	1,8	0,2	0,2
Delbarestivale	56	31,0	46,8	19,0	2,5	0,6	0,0
Birnen	256	14,6	29,3	17,8	6,0	6,1	25,0
darunter							
Alexander Lukas	63	11,3	31,4	16,5	8,0	4,9	27,3
Williams Christbirne	44	14,6	26,9	20,8	4,3	6,7	24,0
Süßkirschen	416	24,8	17,7	14,1	8,7	9,2	25,6
Sauerkirschen	1 133	20,2	11,2	12,3	14,7	18,7	22,8
Pflaumen und Zwetschen	984	23,9	29,5	22,3	8,3	5,7	10,4
Mirabellen und Renekloden	159	32,1	14,1	20,4	6,6	6,5	20,3
Aprikosen	29	34,8	31,7	21,5	4,7	2,9	4,4
Pfirsiche	43	19,9	30,0	26,9	6,2	10,3	6,7

Verkaufsanbau von Baumobst 2002  
nach Verwaltungsbezirken



Landessumme: 4 858 ha

( ) = Anzahl der Verwaltungsbezirke (Verbandsgemeinden,  
verbandsfreie Gemeinden, kreisfreie Städte)

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

fünf Jahren eine sehr junge Altersstruktur, was mit der Zunahme der Anbauflächen in den letzten Jahren erklärt werden kann.

### **Mainz-Bingen ist der Obststandort in Rheinland-Pfalz**

Ein wirtschaftlich betriebener Marktobstanbau stellt bestimmte Anforderungen an die natürlichen Standortfaktoren, wobei insbesondere den klimatischen Verhältnissen eine hohe Bedeutung zukommt. Gut geeignet sind daher Regionen mit einer hohen Durchschnittstemperatur in der Hauptvegetationszeit von Mai bis September. Auch sollte die Gefahr von Spätfrösten möglichst gering sein. In niederschlagsarmen Gebieten kann der Faktor Wasser begrenzend wirken. Hier muss es dann Möglichkeiten zur Beregnung geben.

Der Obstbau konzentriert sich daher auch auf einige wenige Standorte im Land. Fast die Hälfte der Fläche der Baumobstanlagen befindet sich im Landkreis Mainz-Bingen und in der Gemarkung der Stadt Mainz. Sie werden von 40% der rheinland-pfälzischen Betriebe mit Anbau von Baumobst bewirtschaftet. Weitere Standorte mit jeweils einem Anteil von 12% an der Baumobstfläche sind die Landkreise Bad Dürkheim und Mayen-Koblenz einschließlich der Stadt Koblenz. Es folgen dann die Kreise Südliche Weinstraße (5,8%) und Ahrweiler (4,7%).

An den einzelnen Standorten sind die Obstarten in unterschiedlichem Maße vertreten. Im Raum um die Stadt Mainz liegen 69% der Sauerkirschenflächen des Landes; dies sind fast 780 ha. Diese Region wurde und

wird deshalb auch als das größte geschlossene Sauerkirschenanbaugebiet Deutschlands bezeichnet. 19% der Sauerkirschen wachsen in der Umgebung der Stadt Koblenz. Hier konzentriert sich der Anbau auf die Stadt Koblenz und das nahe gelegene Mülheim-Kärlich. Neben dem Sauerkirschenanbau findet sich an diesen beiden Standorten auch der Süßkirschenanbau. Gut die Hälfte der Süßkirschenfläche wurde im Landkreis Mainz-Bingen und der Stadt Mainz gepflanzt. Weitere 34% befinden sich im Raum Koblenz.

Im Gegensatz zu den Kirschen ist der Apfelanbau auf mehrere Standorte verteilt. Nur rund ein Drittel der Flächen liegt im Landkreis Mainz-Bingen einschließlich der Stadt Mainz. Die Region um Koblenz hat für die Apfelerzeugung dagegen keine große Bedeutung. Nur 4,3% des Apfelanbaus des Landes befinden sich hier. Neben der Region um Mainz haben noch die Landkreise Bad Dürkheim (15%), Südliche Weinstraße (10%) und Ahrweiler (8,8%) Bedeutung für die Apfelproduktion. Während sich in Ahrweiler der Anbau auf die Gemeinde Grafschaft konzentriert, haben in den anderen Kreisen die Betriebe in mehreren Gemeinden ihren Sitz.

Ähnlich wie bei den Äpfeln hat sich der Birnenanbau an mehreren Standorten entwickelt. Neben dem Mainzer Raum (31%) gibt es noch in den Landkreisen Südliche Weinstraße (18%), Germersheim (12%), Ahrweiler (9,4%) und Bad Dürkheim (6,3%) größere Anbauflächen. Pflaumen und Zwetschen sind außer in der Region Mainz (59%) vor allem in Bad Dürkheim (17%) und Koblenz (13%) beheimatet.

Diplom-Agraringenieur Jörg Breitenfeld